

Stefan Mey: „Der Kampf um das Internet. Wie Wikipedia, Mastodon und Co. die Tech-Giganten herausfordern“

Digitale Gegenwelt

Von Vera Linß

Deutschlandfunk Kultur, Buchkritik, 10.11.2023

Neben den Tech-Giganten ist im Internet eine Vielzahl an alternativen Plattformen und Programmen entstanden. Der IT-Journalist Stefan Mey verschafft den Überblick.

Hatespeech, Fake News, schwacher Datenschutz – dafür sind soziale Medien schon lange in der Kritik. Millionenfachen Zulauf erhalten sie trotzdem, auch hierzulande. Umso überraschender der jüngste Gegentrend: Das Netzwerk X, ehemals Twitter, wird zunehmend gemieden, vor allem von Wissenschaftlern, Journalisten und der Zivilgesellschaft. Ein Nebeneffekt: Erstmals rücken alternative Angebote wie Mastodon in den Fokus der Öffentlichkeit. Ist das der Aufbruch hin zu einem weniger vom Kommerz getriebenen Internet?

Datensparsamkeit auf der Agenda

Tatsächlich ist die Vielfalt nicht-kommerzieller Angebote erstaunlich groß, wie der IT-Journalist Stefan Mey in seiner sorgfältig recherchierten „Bestandsaufnahme“ der digitalen Gegenwelt zeigt. Egal ob Lexikon, Betriebssystem, Bürosoftware oder soziales Netzwerk – für alles haben Hacker und Ehrenamtliche, aber auch Organisationen und Unternehmen längst Gegenentwürfe geschaffen zu den profitorientierten Diensten aus dem Silicon Valley. Sie alle haben sich mehr oder weniger den gleichen Prinzipien verschrieben. Etwa der Gemeinnützigkeit oder dass ihre Produkte unter freien Lizenzen stehen und nicht privatisiert werden dürfen. Auch Datensparsamkeit steht bei den meisten auf der Agenda.

Interviews mit ausgewählten Aktivisten

Verständlich erklärt Stefan Mey, wie die wichtigsten Plattformen und Programme entstanden sind, wer die Protagonisten dahinter sind, wie sie funktionieren und wie man sie nutzen kann – so gut, dass man im Grunde sofort einsteigen möchte! Auch Interviews mit ausgewählten Aktivisten machen neugierig. Einzelnen Projekten widmet er zudem vertiefende Porträts. OpenStreetMap zum Beispiel, einem Projekt, bei dem Freiwillige eine digitale Weltkarte erstellen – als Gegenstück zu Google Maps. Oder LibreOffice, das eine kostenlose Alternative zu Schreib- und Tabellenprogrammen von Microsoft oder Apple anbietet.

Stefan Mey

Der Kampf um das Internet. Wie Wikipedia, Mastodon und Co. die Tech-Giganten herausfordern

C.H.Beck

236 Seiten

18,00 Euro

Wie aber reagieren die großen Tech-Konzerne auf ihre Herausforderer? Kaum vorstellbar, dass sie tatenlos zusehen, wie ihre Vormachtstellung infrage gestellt wird. Spätestens hier wird klar: Ganz so heil, wie sie scheint, ist die digitale Gegenwelt nicht! Zwar darf auch im nicht-kommerziellen Internet durchaus Geld verdient werden, etwa indem kostenlose Dienste mit Bezahl-Services ergänzt werden.

Einige Alternative Angebote kooperieren mit den IT-Giganten

Skeptisch sieht Stefan Mey allerdings, dass einige der alternativen Angebote mit den IT-Giganten kooperieren. Beispiel: Der Webbrowser Firefox hat Google als Standardsuchmaschine integriert und erhält dafür bis zu 450 Millionen Dollar jährlich, so US-Medien. Und die verschlüsselte Messaging-App Signal schickt die User-Daten über kommerzielle Cloud-Dienstleister. Dem Anspruch auf Datenminimierung steht das entgegen.

Für die Zukunft wird das weiter für Diskussionen sorgen. Wie auch die Frage, warum der Zuspruch zur digitalen Gegenwelt trotz des aktuellen Twitter-Debakels weiterhin gering ist – verglichen mit der Resonanz auf die Angebote der großen Tech-Giganten. Letzteres analysiert Stefan Mey leider nicht. Dennoch ist sein Buch ein sehr guter Anfang, überhaupt erstmal eine breitere Öffentlichkeit mit digitalen Alternativen vertraut zu machen.